

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger



Erscheint:

Dienstags und Freitags (mit illustrierter Beilage).
Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich
Dreisbach Hildesheim, Telefon Nr. 59. Geschäftsstelle:
in Hochheim: Massenheimerstraße 25, Telefon Nr. 57.

Anzeigen:

Die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 12 Pfg.,
auswärts 15 Pfg. Kleinanzeigen die 6-spaltige Zeile
10 Pfg. Preis monatlich 1 Mark und
10 Pfg. Bringerlohn.

Nummer 6

Dienstag, den 18. März 1924.

Jahrgang 1924.

Tages-Uebersicht.

Die Uebergabe des Berichtes der Sachverständigen ist für diese Woche angehängt. Außenminister Dr. Stresemann wird Gelegenheit nehmen, kurz nach dem Eintreffen des Berichtes in öffentlicher Rede den Standpunkt der deutschen Regierung zu dem Entschieden darzulegen.

Wie die „Montagspost“ erzählt, sind in den letzten Wochen vom Reich sehr erhebliche Mengen der großen Goldanleihegegen Rentenmark ausgetauscht worden. In der nächsten Zeit werden wahrscheinlich auch Teile der kleinen Goldanleihegegen vom Reich zurückgekauft werden. Der Vorgang läßt sich eine erfreuliche Besserung der Reichsfinanzen schließen.

Laut „Tagblatt“ weist der deutsche Arbeitsmarkt in der zweiten Hälfte des Februar eine weitere Besserung auf. Die Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen ist von 1,3 Millionen auf 1,177 Millionen zurückgegangen, was einen Rückgang um 10 Prozent bedeutet.

Wegen des Hafenarbeiterstreikes in Hamburg mußte der Paketverkehr nach den europäischen und außereuropäischen Ländern auf dem Seewege über Hamburg gesperrt werden.

Der nach Berlin einberufene Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat zu der in der Presse veröffentlichten Gründung der nationalliberalen Vereinigung der Deutschen Volkspartei Stellung genommen. Der Parteivorstand bestätigt einmütig, daß die Durchführung einer politischen Sonderorganisation in der Partei unmöglich und für die Partei untragbar sei.

Der Landtagskandidat des Völkischen Blocks, Ludwig Fischer, ist in seiner Wohnung in München verhaftet worden. Als Grund hierfür werden seine Ausführungen in einer Versammlung der Völkischen im Bürgerbräu Keller bezeichnet.

Präsident Coolidge empfing in Washington Anton Lang und die anderen in Amerika weilenden Vertreter der Oberammergauer Festspiele und bewillkommnete sie in einer kurzen Ansprache im Namen der amerikanischen Nation.

Die Parteien im Wahlkampf.

Die Auffassung führender Parlamentarier.

hpd. Berlin. Der bevorstehende Wahlkampf wird aller Voraussicht nach eine so erhebliche Verschiebung der parlamentarischen Kräfte zur Folge haben, daß der Kurs der deutschen Regierungspolitik in den nächsten Monaten eine wesentliche Veränderung erfahren muß. Schon jetzt sind die parlamentarischen Kreise hervorgehend der Auffassung, daß die aus den Wahlen hervorgehende Regierungskoalition nicht ohne die Deutschnationalen zustande kommen wird, die im neuen Reichstag in sehr erheblicher Stärke einzubringen werden. Allerdings sehen die bürgerlichen Parteien der Mitte schon jetzt große Schwierigkeiten voraus, nachdem die Deutschnationalen angekündigt haben, sie könnten nur an einer solchen Regierung teilnehmen, die eine radikale Umstellung der gesamten äußeren und inneren Politik herbeiführen in der Lage ist. Die gegenwärtige Stimmung innerhalb der maßgebenden Parteikreise spiegelt sich in sehr charakteristischer Weise in

einer Umfrage

wieder, die unser parlamentarischer Mitarbeiter unter den Führern der parlamentarischen Reichstagsparteien vorgenommen hat. Der deutschnationalen Reichstagsabgeordnete Lawrenz erklärte unserem Mitarbeiter:

Die deutschnationalen Parteien haben allen Grund, dem kommenden Wahlkampf mit großen Erwartungen zu sehen. Wir rechnen damit, daß unsere Reichstagsfraktion durch die Wahlen eine Mandatsziffer von mindestens 90 bis 95 Abgeordneten erhalten wird. Diese Erwartungen dürften keineswegs übertrieben sein, da unsere Partei neuerdings einen außerordentlich starken Zulauf aus den Kreisen der Beamten und Arbeiter erhält, die große Hoffnungen auf die Fähigkeiten und auf das Verantwortungsverständnis unserer Führer setzen. Der Standpunkt der Deutschnationalen zu der Frage der Regierungsbildung ist schon längst klar gestellt. Wir werden darauf bestehen, daß die Kabinettsbildung — wenn einmal diese Frage von der Deutschnationalen Partei im neuen Reichstage aufgeworfen werden wird — von einem unserer Führer

übernommen wird. Wir glauben auch, daß es möglich sein wird, eine bürgerliche Regierung mit Einschluß des Zentrums zu bringen, während dagegen die Beteiligung der Demokraten kaum in Frage kommen dürfte. Unser Ziel ist immer noch die Errichtung einer starken nationalen Regierung, die dem deutschen Volke den Weg zur inneren und äußeren Freiheit weisen soll.

In Gegensatz zu der optimistischen Stimmung innerhalb der deutschnationalen Kreise steht der Führer der Deutschen Volkspartei, Abg. Dr. Scholz für den Reichstag große Schwierigkeiten voraus. Dr. Scholz versichert unserem Mitarbeiter:

Daß sich die Dinge im gegenwärtigen Augenblick sehr schwer übersehen lassen, zumal die Ergebnisse der letzten Monate gezeigt haben, wie selbst das beste Wollen an den harten Tatsachen der Wirklichkeit scheitert. Nach dem zu erwartenden Ergebnis der Reichstagswahlen werden sich schwerwiegende Auseinandersetzungen zu erwarten, deren Ausgang man heute keineswegs mit großer Sicherheit entgegensetzen dürfte. Sicher ist jedoch, daß die extremen Radikalen von rechts und links, die Deutschvölkischen und Kommunisten mit erheblicher Stärke in den Reichstag einzutreten werden. Für das Wohl des Landes gebe es daher nur eine Möglichkeit, daß das, was bürgerlich liegt und was sich zum positiven Arbeit an der Regierung bereistfinden läßt, zu einer Arbeitsgemeinschaft sich zusammenfindet. Es wäre ein Verhängnis, wenn das deutsche Volk sich nach den furchtbaren Erfahrungen der letzten Monate tragischen Illusionen hingeben würde.

Nach weniger zuverlässlich äußerte sich der Zentrumsabgeordnete Zoss, der sich folgendermaßen ausdrückte:

Die Zerstückelung des deutschen Volkes ist auf einem geradezu erschreckenden Höhepunkt angelangt. Unsere größte Sorge ist die: werden die Parteien des neuen Reichstages eine Linie finden, auf der sich die wichtigsten Kräfte unserer Nation einigen können? Was das Zentrum anbetrifft, so wird es bemüht sein, immer und immer wieder die Frage der Volksgemeinschaft aufzuwerfen und sich mit aller Kraft dagegen zu wehren, daß von irgendeiner Seite versucht wird, die Gegensätze zu vertiefen. Wir können mit großer Zuversicht in den Wahlkampf gehen, denn die Wähler des Zentrums haben eine jahrzehnte lange politische Erziehung, die ihnen ein klares politisches Denken gegeben hat. Wenn man im neuen Reichstag daran denken will, eine dauerhafte Regierung zu schaffen, dann darf man keine Engstirnigkeit zeigen und der Gegenseite den Einfluß der Mitarbeit nicht erschweren. Wir haben alle Ursache, im neuen Reichstag dieses Prinzip mit größter Entscheidung zu vertreten. Wenn die Deutschnationalen, von deren Haltung sehr vieles, beinahe alles abhängt, sich heute der Hoffnung hingeben, daß sie bei der Frage der Regierungsbildung den anderen Parteien ihre Bedingungen auferlegen können, dann muß man fürchten, daß der neue Reichstag nur ein kurzes Dasein führen wird.

Der demokratische Führer Abg. Dr. Dernburg erklärte:

Daß die Demokraten es längst verlernt haben, sich auf parteipolitische Momente einzustellen. Die Demokraten wählten, daß sie nur eine kleine Partei bilden, die eher zu verlieren als zu gewinnen hat, aber es habe sich immer mit größter Deutlichkeit gezeigt, daß diese kleine Partei im politischen Leben Deutschlands eine große Aufgabe zu erfüllen hat. Die Aussichten der Demokraten im Wahlkampf seien schlecht zu übersehen, aber eines könne man vom Standpunkt seiner Freunde aus schon jetzt mit größter Ruhe feststellen: die Demokraten werden es verschmerzen können, wenn sie aus den Wahlen noch mehr geschwächt hervorgehen werden. Die Demokratie in Deutschland ist noch so jung, daß es nichts ausmacht, wenn ihr Weg in der ersten Zeit ein harter und dorniger ist, denn je schwerer die Prüfungen, desto gereifter die Erfahrungen. Die Demokraten haben seit Bestehen des parlamentarischen Systems noch niemals fruchtlose Opposition getrieben, obwohl es sehr leicht und einfach gewesen wäre, über Regierungen zu schimpfen, denen kein Erfolg beschieden ist. Es ist ziemlich sicher, daß nach den Wahlen der Kurs noch rechts gehen wird. Für die Deutschnationalen werde es gewiß keine verdiente Prüfung sein, wenn sie nach jahrelanger Oppositionsbildung jetzt positive Arbeit leisten und mit ihrer Verantwortung für die Regierung haften müssen. Wie auch immer die Deutschnationalen ihre Aufgaben lösen werden, ob gut oder schlecht, so werden sie heute schon darüber beruhigt sein dürfen, daß eine Opposition her

Demokraten eine loyale sein wird, die, bei aller Kampfstellung gegen einseitige rassistische Methoden, niemals in demagogische Dege ausarten würde.

Der auswärtige Ausschuss.

hpd. Berlin. Bekanntlich ist beschloffen worden, daß zur Neuwahl des Reichstages einen ständigen Ausschuss des Reichstages einzusetzen, der auf Grund der Reichsverfassung bei eintretenden wichtigen Ereignissen von der Regierung einberufen werden muß und dessen Zustimmung zu allen wichtigen Regierungsentscheidungen notwendig ist. Außerdem wird aber, wie wir hören, auch der Auswärtige Ausschuss, der nach Artikel 25 der Reichsverfassung weiter bestehen kann, in dieser Hinsicht bestehen, um über die wichtigen außenpolitischen Fragen mit der Regierung zu verhandeln. Wie es heißt, soll der Auswärtige Ausschuss noch Ende März eine Sitzung abhalten.

Die Versammlungs- und Pressefreiheit.

hpd. Berlin. Im Reichsministerium des Innern finden gegenwärtig Verhandlungen über die Sicherstellung der Versammlungs- und Pressefreiheit im ganzen Reich statt. Das Reichsministerium des Innern hat auch mit der bayerischen Regierung Verhandlungen eingeleitet, um von ihr die Gewährleistung aller verfassungsmäßigen Freiheiten für den Wahlkampf zu erlangen. Gleichzeitig ist eine Mitteilung an die zuständigen Behörden herausgegeben worden, in der darauf hingewiesen wird, daß öffentliche Versammlungen und die Wahlpropaganda keinerlei Einschränkungen unterliegen. Lediglich solche Vorkehrungen, die eine Gefährdung der Staatssicherheit bedeuten, sollen die Behörden zum Einschreiten veranlassen.

Die Jagd auf die kommunistischen Abgeordneten.

hpd. Berlin. Bekanntlich ist ein großer Teil der kommunistischen Reichstagsfraktion in verschiedene Verfahren wegen Landes- oder Hochverrats verwickelt. Die Anträge auf Aufhebung der Immunität dieser Abgeordneten sind bisher vom Reichstag stets abgelehnt worden, sobald eine Strafverfolgung nicht stattfinden konnte. Nachdem nunmehr der Reichstag aufgelöst und die Immunität der Abgeordneten erloschen ist, versucht die Polizei, der angeklagten Abgeordneten habhaft zu werden. Am Donnerstag gelang es den Abgeordneten jedoch, trotz der starken Bewachung des Reichstagsgebäudes zu entkommen und man nimmt an, daß die betreffenden Abgeordneten versuchen werden, bis zum Zusammentritt des neuen Reichstages über die russische Grenze zu entkommen, um sich der Haft und den Strafverfolgungen zu entziehen. Nach allem Branch in der kommunistischen Partei kann es, trotzdem ein Teil der Abgeordneten der kommunistischen Rechte angehört, als sicher gelten, daß alle Abgeordneten, gegen die ein Strafverfahren schwebt, an ausföhrlicher Stelle wieder aufgestellt werden, sobald mit ihrer Wiederwahl sicher zu rechnen ist. Die politische Polizei hat deshalb Anweisung erhalten, in der nächsten Zeit die russische Grenze scharf zu überwachen und mit der Erteilung von Passbisa nach dem Auslande vorsichtig zu sein. Die Kommunisten werden im übrigen eine ständige Anzahl von Abgeordneten der schärfsten linken Richtung in den neuen Reichstag entsenden, mit dem Auftrage, in der Weise, wie es im preussischen Landtag schon vielfach der Fall war, die parlamentarischen Arbeiten zu stören und das Parlament zum Schauspiel von kommunistischen Tumulten zu machen.

Das Stocken der deutsch-polnischen Verhandlungen.

hpd. Berlin. Durch die Neuwahlen werden auch wieder Fragen in den Vordergrund geschoben, die in letzter Zeit keine Beachtung fanden, so die deutsch-polnische Frage, die nicht nur in den Wahlkämpfen, sondern auch in den nächsten politischen Gestaltungen eine Rolle spielen wird. Die Schritte ablehnende Haltung, die von den polnischen Unterhändlern gegenüber

Gallatborn ii

rchtürme, der Wasser-
Gebäude geben dem
präge und die Erken-
g im weiten Umkreis.
s sich dem Auge des
ndort darstellt. Be-
sehen ist in der Tat
wir auch diese Ansicht
und neuer Zeit, auch
Sektischen, die in
ihendem Inhalt nach
hlich verhandt werden
nach dem In- und
ist dieselbe. Keine
keine düsteren Fabri-
femen, keine nafen-
und kein nervenzü-
ische Bild. Stilltrieb-
lösungen und verläßt
auf ihrem erhöhten
tliche Vergangenheit,
Bedeutung als ge-
Hochheim nicht nur
von weither gesehen,
sicht nach allen Him-
bild hat man hinter
weit auf die Tore
Darmstadt hinaus
Doenwaldes. Auf der
links der „Ottberg“.
Eine Schloßruine mit
ren an klaren Som-
strahlen und schafften
Weiter rechts erscheint
höchste Erhebung des
eine Mulde von ihm
an einer Gebirgs-
seinem schönen Bau-
entfalten“, und die
nde erhebt der „Don-
weinleichen Haardt,
edoch nur die Spitze
nde folgt das Auge
an den Pfälzer Höhen;
vor unseren Blicken
die Gefilde des ge-
waldeten Höhen und

burg, Kofheim, Weisenau und die Stadt Mainz-Kastel
mit der weit zu übersehenden Bahnanlage in elek-
trischer Beleuchtung erstrecken, dann ist der Eindruck von
unserer Höhe ein geradezu feenhafter, und man glaubt
in dem Lichtermeer ein künstliches Feuerwerk zu er-
blicken.
(Fortsetzung folgt.)

Notales.

Hochheim am Main, den 18. März 1924.

Josephstag in Hochheim. Ein hehres Fest begeht die Kirche alljährlich am 19. März, nämlich das Gedächtnis des hl. Joseph, des Nähr- und Pflegevaters Jesu und des Bräutigams der allerh. Jungfrau Maria. In vielen Gegenden ist dieser Tag ein gebotener Feiertag und zwar Festtag 1. Klasse. Von Gottes Weisheit wurde dieser arme Zimmermann von Nazareth dazu ausersehen, das Haupt und der Hüter der hl. Familie zu werden, und da er seine Aufgabe in so bewundernswürdiger Weise löste, so ergibt sich daraus, daß er von Gott mit einer großen Fülle von Gnaden ausgestattet wurde. Wenn bei einem Königs- oder Fürstensohn ein Erzieher und Lehrer nötig ist, so hält man Umschau unter den großen und gelehrten Männern des Landes und wählt einen solchen zu diesem Amt aus, dem ein großer Ruf voraus geht. Gott aber legte das Jugendbild seines geliebten Sohnes und das Gesicht seiner hehren Mutter in die Hand eines Mannes, der wohl von königlichen Stamme war, aber hinsichtlich seiner sozialen Stellung keine hohen Würden und gelehrte Wissenschaften aufzuweisen hatte. Sein Name dürfte über die Grenzen des stillen Nazareth hinaus nicht bekannt gewesen sein. Und doch wurde er zu so hohem Amt auserkoren, weil der Sohn Gottes, der spätere Erlöser der Menschen, sich besonders zu den Armen und Notleidenden hingezogen fühlte, auch in seiner Erziehung dem Volke nahe stehen wollte. Bezüglich der Tugenden des hl. Joseph sagt die heilige Schrift nur, daß er gerecht war, was jedoch nach der Auslegung des hl. Hieronymus bedeutet, daß er alle Tugenden in vollstem Maße besaß. Da er das Glück hatte, in den Armen Jesu und Maria zu stehen, so wird er als der besondere „Patron der Sterbenden“ angerufen und es ihm nach dem hl. Thomas gegeben ist, nicht nur im besonderen, sondern in allen Anliegen zu helfen, so hat ihn Papst Pius IX. auch zum besonderen „Schuttpatron der kath. Kirche“ erklärt. Möge er dem Schicksal Petri und seinem Stauermann in den Wogen des Zeitstroms zur Seite stehen.

Fußball. Spielbericht über das am Sonntag, stattgefundene Fußballspiel zwischen dem Gaumeisterlich Sportverein Jöhren - Spielvereinigung 07 Hochheim. Resultat 2:2. Das Spiel stand vor allen Dingen, sehr unter dem Einfluß des Platzes der infolge des Hochheimer Marktes noch vollständig aufgewühlt war. Ein einwandfreies Spiel konnte daher nicht ausgetragen werden. Die Jöhrener Mannschaft war körperlich kräftig und stiel. Dagegen war technisch die Hochheimer Mannschaft bei Weitem besser. Durch Knieverletzung des Hochheimer Stürmers Heinrich Diener gegen Halbzeit kam in die Mannschaft eine große Lücke, die sich sehr bemerkbar machte. Die Hochheimer Mannschaft die zeitweise das Tor der Jöhrener belagerten, hatten ein bedeutend besseres Resultat verdient. Der Schiedsrichter Herr Schollmayer-Gustavsbura, war dem Spiel ein unparteiischer Leiter. Nächsten Sonntag spielt die Spielvereinigung in Schierstein. Das Resultat dieses Spieles, dürfte sehr entscheidend sein, für den Ausgang des Kampfes um die Gaumeisterschaft.

Römische Brücken im Heimatgebiet. Bekanntlich war Mainz, der röm. Mittelpunkt der Macht- und Militärschicht in Deutschland (Germania romana). Von da aus führten strahlenförmig römische Straßen, Militärstraßen nach dem von ihnen ebenfalls besetzten rechtsrheinischen Dekumaten- oder Zehnland. In diesem, vom Rhein, Main, Redar usw. durchströmten wasserreichen Gebiet mußten an geeigneten Stellen Fußübergänge geschaffen werden, die anfänglich in Fährten, später Schiffbrücken und dann aus festen Brücken bestanden. Von letzteren fand und findet man allenthalben noch Spuren, wie Brähle und ganze Pfahlroste, auf denen die Brückenpfeiler und Brückenbogen ruhten. Im nachfolgenden nennen wir die wichtigsten Brücken über Rhein, Main, und (alten) Redar. Die Brücke bei Mainz führte wenig oberhalb der heutigen großen Straßenbrücke über den Rhein. Sie ruhte etwa auf 20 Pfeilern, von denen 14 in ihren Pfahlrosten im Strom festgesteckt sind. Ein Bild vom Oberbau der Brücke können wir uns machen, wenn wir die bei Lyon gefundene Blei-Denkmalgröße aus der Zeit des Kaisers Valentinian (364-375) betrachten. Dieser Oberbau bestand aus hölzernen Jochen, die wohl auf steinernen Widerlagern ruhten. Erbaut wurde sie unter dem Kaiser Vespasian (69-79) oder Domitian (81-96). Vor ihrer Erbauung wurde der Verkehr durch Fährten oder Schiffbrücke ermöglicht. Zahlreich im Gebiete sind die Brücken über den Main. So bestanden die Brücken bei Kofheim, (Krißfel, Sindlingen?), Höchst Schwanheim, Frankfurt, Bürgel, R. St. Stadt-Honau, Groß-Kropfenburg (und Seligenstadt?). Alle diese Brücken verdanken ihre Entstehung in erster Linie natürlich militärischen Zwecken aus der Zeit der Völkergreifung um die Kastellorte und das linksmainische (Karlsburgliche) mit dem rechtsmainischen (nassauischen) und weiter-auswärtigen Strahlennetz zu verbinden. Es ist wahrscheinlich, daß sämtliche obengenannten Mainbrücken unter Trajan (98-117) auf einen allgemeinen Befehl des Oberkommandos erbaut wurden. Noch zu erwähnen sind drei kleinere Brücken bei Trebur, Verlach und Büttelborn über den (alten) Redar, über die die Gerns-

heimerstraße (Mainz-Heidelberg) und die Straße: Kastel, Groß-Gerau (Verlach) Büttelborn, Griesheim, Eberstadt führten.

Der Winter liegt nun Gott sei Dank hinter uns. Jedermann hat das Gefühl, daß es einer der kältesten gewesen ist. Hat es doch in den 63 Beobachtungsjahren nur sechs Winter gegeben, die eine noch niedrigere Durchschnittstemperatur aufwiesen, worunter in erster Linie der Winter von 1879 auf 1880, wo am 8. Dezember ein Minimum von 21,4 Grad Celsius beobachtet wurde, und in zweiter Linie der Winter von 1894 auf 1895 zu nennen sind, in welcher letzterem am 7. Februar 20,5 Grad unter Null verzeichnet wurden. Im heurigen Winter kamen so tiefe Temperaturen freilich nicht vor — der 31. Dezember wies einen Tiefstand von -15,4 auf — immerhin aber betrug das Temperaturmittel -0,6 Grad Celsius, also 2½ Grad unter dem langjährigen Durchschnitt. Das Monatsmittel des Dezember stellt sich auf -0,5 Grad, das des Januar auf -1,9 und das des Februar auf -0,4 Grad. Verhältnismäßig am geringsten war der Wärmeausfall im Dezember, der erst im letzten Drittel winterrische Temperaturen aufwies, während der Januar und vorwiegend auch der Februar echte Wintermonate waren. Der Dezember brachte 19, der Januar 27 und der Februar 22 Frosttage, und der ganze Winter 18 sog. Eistage, d. h. solche, an denen das Thermometer ständig unter Null zeigte. Bezeichnend war das Vorherrschende östlicher Winde im Januar und Februar, während sich im Dezember östliche und westliche Winde annähernd die Waage hielten. Nach längerer Unterbrechung brachte der letzte Winter wieder eine bedeutende Schneedecke vom 21. Dezember bis 19. Januar und vom 24. bis 29. Februar. Hinsichtlich der Niederschlagsmenge ist zu bemerken, daß der Dezember annähernd normale Beträge lieferte, während der Januar vorwiegend trocken und der Februar etwas zu trocken war. Die Gesamtsumme betrug 112 Millimeter (12 unter normal). Nützlich war der Umstand, daß zur Zeit der größten Februarfalle — am 15. sank das Thermometer auf -9,0 Grad — eine schützende Schneedecke fehlte.

Amthliches.

Amthliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Vom Mittwoch, den 19. ds. Mts. ab werden die Schornsteine gereinigt.

Hochheim a. M., den 17. März 1924.

Die Polizei-Verwaltung.

Aus Nah und Fern.

Wiesbaden. (Sich selbst gerichtet.) Der Separatist Willy Weingärtner, eine hier hiebekannte und mit den Behörden wiederholt in Konflikt geratene Persönlichkeit, hat sich, um der polizeilichen Festnahme zu entgehen, in seiner Wohnung in der Kleinen Kirchgasse, wo er früher ein Zigarrenladen betrieb, erschossen. Weingärtner, der seit der Revolution immer an führender Stelle dabei war, wenn irgend etwas geschah, was wider die Ordnung ging, war bekanntlich auch einer der Hauptbeteiligten an dem Ueberfall am „Wanderersmann“ gegen ein Geldtransportsauto der Dresdener Bank, welches geplündert wurde, und bei dem Raub in der Ritterischen Buchdruckerei. Die Beteiligten waren seinerzeit bereits vom französischen Kriegsgericht wegen Amtsanmaßung verurteilt worden und haben sich im übrigen auch noch vor den deutschen Gerichten zu verantworten. Weingärtner hatte sich der Verhaftung seiner Strafen von 1 Jahr 6 Mon. Gefängnis zunächst durch die Flucht entzogen. Unter Mitnahme von 60 000 Mark war er, nachdem er noch als Führer der Separatistenkolonne im Landeshaus u. im Regierungsgebäude eine Rolle gespielt hatte, nach Luxemburg abgereist. Nachdem ihm das Geld anscheinend ausgegangen war, ist er dann nach Wiesbaden zurückgekehrt und hier wiederholt gesehen worden, wovon den Polizeibehörden Mitteilung gemacht wurde. Deutsche und französische Kriminalpolizei wollte zu seiner Verhaftung schreiten, fand aber die Tür verschlossen und verbarrikadiert. Als sie zur gewaltsamen Öffnung schritt, fiel ein Schuß. Weingärtner hatte sich selbst mit einem Revolver einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht. Die Sanitätswache brachte ihn nach dem städtischen Krankenhaus, wo er im Laufe der Nacht verstorben ist.

Düsseldorf. Ueber zwölf Milliarden beim Düsseldorf Arbeiteramt unter (Schlagen.) Bei der im Kunstgewerbemuseum untergebrachten Abteilung des Arbeitsamtes, von welcher die Veretzungen vorgenommen wurden, sind von Angestellten erhebliche Unterschlagungen begangen worden. Es handelt sich insgesamt um 12000 Goldmark. Betroffen ist das Reich, da es sich um Reichsmittel handelt, doch dürfte ein Schaden nicht entstehen, da die gesamte Summe sichergestellt werden konnte. Festgenommen wurden in dieser Angelegenheit insgesamt sieben Hilfsangestellte. Unter den betrügerischen Angestellten befand sich auch ein gewisser Paul Barthmann, der seit langem hier unter dem falschen Namen Hampe gearbeitet hatte. Durch Scheckfälschung und Schelbung ist das städtische Arbeitsamt um über 12 Milliarden geschädigt worden. Die Genannten haben es verstanden, auf hiesige Firmen, die Kurzarbeiter beschäftigten, Schecks auszustellen und diese selbst einzulösen. Das Geld wurde dann unter den Beamten geteilt. Durch energisches Eingreifen des Leiters des Arbeitsamtes, Dr. Kluthe, der sich mit der Kriminalpolizei ins Benehmen setzte, gelang es schließlich, den Schwindel aufzudecken und die Beschuldigten vorläufig festzunehmen.

Dresden. (Zu f m o r d.) Hier wurde vor der Kellereppe eines Grundstücks in der Markschallstraße das 13 Jahre alte Schulmädchen Charlotte Ermer tot aufgefunden. Es liegt ein Lustmord vor. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 500 Goldmark ausgesetzt.

Kleine Chronik.

Eine Milliarde Hundesteuer.

Aus Wien wird berichtet: Ein hier wohnendes Fräulein, das sich nicht weniger als dreizehn Hunde hält, deren Gebell die Umgegend des Wohnhauses der Hundesreundin belästigt, soll laut Gemeinderatsbeschluss nunmehr dazu angehalten werden, entweder dazu beizutragen, den noeliebenden Stadtbüdel zu fassen oder sich von einem Teil ihrer Hunde zu trennen. Der Gemeinderat hat für sie die Hundesteuer erhöht, und zwar so, daß für einen Hund 100 000, für den zweiten 200 000, für den dritten 500 000 Kronen und für jeden weiteren Hund das Doppelte zu zahlen ist. Das Fräulein mit den vielen Hunden mühte nach dieser Skala, falls es sich nicht doch zu einer Verringerung der Zahl ihrer vierfüßigen Begleiter entschließt, mehr als eine Milliarde Kronen der Stadt Wien an Hundesteuer zahlen.

Eine Dankur.

Eine erfreuliche Kunde für alle, die an einem zu großen körperlichen Umfange leiden, macht dieser Tage die Kunde durch die Pariser Presse. Soll es doch gelungen sein, für die Behandlung der Fettleibigkeit eine neue Methode ausfindig zu machen, die bis jetzt ausgezeichnete Ergebnisse gezeigt haben soll. Vererbt haben auch die beiden Mediziner ihren Plan der „Academie de medecine“ unterbreitet. Die Behandlung erfolgt mit ultravioletten Strahlen und soll die Wirkung gehabt haben, daß bereits nach dreißig Malen Gewichtsabnahmen von vier bis zehn Kilogramm verzeichnet wurden.

Wirtschaftszahlen.

Reichsindex vom 10. März 1924 1 060 000 000 000
(Zunahme 1%).
Mainzer Index vom 11. März 988 000 000 000
(Zunahme 0,2%).
Mainzer Multiplikator 1 000 000 000 000
Goldankaufspreis für ein 20-Mt. St. 19 227 600 000 000
Silberankaufspreis f. ein 1-Markstück 400 000 000 000
Goldumschlagungssatz für Reichssteuern vom 17. März 1 000 000 000 000
Eisenbahnindex für Personen u. Güter (km-Grundzahl f. Personen: 1. Kl. 9,6, 2. Kl. 6,8, 3. Kl. 4,5, 4. Kl. 3,0 vom 17. März 1 000 000 000 000
Stadtbrief: 50 000 000 000 Fernbrief: 100 000 000 000
Ortsgepäck: 150 000 000 000.



Sebbel un Andon

die zwaa Hochemer
Beerdigener.

Seppel: Holla! beino' hätt ich dich jo umgerennt Andon, deß kimmt de vu, wann mer ju en Brummjshädel hott. In



meim Kobb gihst dauernd: Dabel-lubb tu tu tu! - Dabel-lubb-tu-tu-tu! ju giebsch Stundelang ohne uffzuheben un dabel soll unser oner was Gott schloß um de Kagehammer vun gestern wegbringe, dabel kimmt des ganze Gedudel blos vun r' Schiffschautel. Deß war alles was do war — noch nid emol e Reischoul des war me ach ebbes. Was mor des dabegege trüber en Spaß fer uns Rinner, do war alles do; zwao Reischoule, e Vergundbalbaach, e Reischautel, e Kasper-Hennesje Theatre, die diä Etna, zwao un drel Schieffstern, e Kine, dann noch e Röhrehaus un Zulufasser dabel, vileicht ferzig un noch mie Stenn mit Spillsche un Kroam, Schiffschautel un Rutschbaon, e gruß Gliskrad zwanzig bis dreißig Worschtbudele un noch en ganze Haufe Wasserbeder un Zuckerkenn. Deß war noch e Keme un deß war e Treise do hott mer sich noch amestern kenne. S' is werlich traurlich wann mer die Rinnercher um die armeliche Schiffschautel erumleite ficht. Andon: Jo jo hohst schunn recht awer was kann do blos schould sin?

Seppel: Wie ich dert jo schunn öfter gefat hunn, des bringe die beieren Zeite un de kleine Verbenkt mit sich; dann ston amwer aach die Hochemer nimme uff de Hae wie frischer.

Seppel: Du konnst recht hu, — ich hunn amwer aach geheert, deß wer weje de Klaus- un Klauselich gewese.

Andon: Die „Klauselich“ war awer dochdem uff'm Mark, d' oo hott die Gellbeder g'laut kriecht un en annerer de Scherm.

Seppel: Ja, de kann mer sich nit genug dorstich. —

Andon: Amwer schen Werre hunn mer gebatt.

Seppel: Ja, dess war e'entlich gar to Markwerre. Hoste aach ordelich Belach gebatt on de Markto?

Andon: Ja, ju schlimm wars nit, außer meine 11 verheirate Gewissel mit ehre Rinner warn nor noch 2 Regement Kamerade mit ehre Familie do. Wans aach nit vill Zeit warn, ju lles med unsern Ruche doch schunn om Sonn- dag zuend gewese un aach unsern Brode hott not ferz meun Trau un mich gelongt, die onern muhte numem Konzert mit unserm Gramofon satt wern. Wie se fortzeln, hunnje ich all ordelich debant fere die Uffwartung un hamwe versprache, om Herbstmarkt werre se kumme, es hätten zu gut gefalle.

Seppel: Andon do fänd mar ewe eu, ich hunn aach en Brief kriecht. Reilich hunn mar ewe doch unnerhalte vun wege bene Dredschulisch. Deß muß oner belurt hu un hobs dere Hieschermer Adatation sum nele Hochemer Stadtagelger gemeld un die habs nig elligeres se dhu, wie dess als Reilheit in die Zeitung se ride un hawe aa noch debel geschriewe wu herse dess wisse. Dessweje hatt mer ju oner geschriewe. Ich hun bel amwer too Jett mie. S' nachstemol wern ich dert mit vorlese. Also, machs gut

Andon: Jaus — —

Recht und Steuer.

Die zweite deutsche Musikwoche in München wird Ende August aus Anlaß der außerordentlichen Generalversammlung des Vereins deutscher Musikalienhändler abgehalten werden.

Drei Theater unter einer Leitung. Hans Merd, Direktor des Antiken Theaters in Nürnberg, hat ab 1. Mai für die Sommermonate das Münchener Schauspielhaus und die Münchener Kammeroper geleitet. Die drei Bühnen werden somit erstmals unter seiner Leitung stehen.

Neue Ausgrabungen in Jerusalem. Interessante Ausgrabungen werden jetzt im Tal von Kidron in der Nähe von Jerusalem vorgenommen. Es handelt sich um eine Gruppe von vier Denkmälern, die man die Gräber des Abisalom, Rehoboth, St. Jakob und Zacharias nennt. Sie sind vollkommen von neuen jüdischen Gräbern überdeckt, und deshalb war die Ausgrabung bisher nicht möglich. Jetzt aber hat die jüdische Ausgrabungs-Gesellschaft von Palästina alle Hindernisse überwunden und drei der Gräber, die des Abisalom, Zacharias und St. Jakob, freigelegt. Der Zugang zu dem Grab des Rehoboth ist durch moderne Gräber unmöglich. Das sog. Grab des Abisalom geht nach diesen Ausgrabungen mindestens auf die Zeit der Makkabäer zurück. Münzen aus der Zeit der römischen Procuratoren von Judäa wurden gefunden, ebenso Münzen aus der Perseerzeit und Gefäße aus der Epoche der syrischen Seleukiden. Auch ein silberner Ring wurde ausgegraben mit einer hebräisch-aramäischen Inschrift aus der Zeit des Nebuchadnezzar.

Eine hysterische Mörderin. Vor dem Schwurgericht zu Mailand wurde dieser Tage unter dem leidenschaftlichen Interesse des sich drängenden Publikums der Prozess der fälschlich Sprachlehrerin Anna Pierottich verhandelt, die am 19. Oktober 1922 in der Via Salaria die Mutter ihres Geliebten tödete, der sich von ihr abgewandt hatte. Die 33jährige Frau war mit einem Major Sebastiani verheiratet und lebte längere Zeit glücklich mit ihm. Er war oft längere Zeit auf Reisen abwesend, die ihn ihr zu entfernenden drohten. Anzwischen lernte sie den jungen Guglielmo Giraldoni kennen, der Unterleutnant bei ihr nahm. Sie machten gemeinschaftliche Reisen nach Wien, wo sich nach und nach Schwierigkeiten in dem Verhältnis ergaben. Giraldoni wurde der Frau überdrüssig, und indem er eine Erkrankung seiner Mutter vorgab, brach er alle Beziehungen zu der Angeklagten ab. Anna Pierottich, die von dem Sachverständigen als hysterische Neurotikerin bezeichnet wird, sann auf Rache. Sie besah sich nach der Wohnung des Geliebten, wo sie seine Mutter allein fand, und schloß, einem tödlichen Impuls nachgebend, auf die Unglückliche. Dann stürzte sie auf die Straße zurück und stellte sich einigen vorbeiziehenden Carabinieri. Giraldoni, Unterleutnant der Eisenbahn, der früher Geliebter der Pierottich, gibt an, daß die Ursache zu dem Mord mit ihr die häufigen Ausfälle gegen Frauen waren. Sie ist Mutter von Geburt. Er bezeichnet sie als pervers. Sie sei imstande, sich ihr ganzes Leben lang an dem Schmerz zu weiden, den sie ihm durch den Tod seiner Mutter zugefügt habe. Auch andere Bezeugen bekunden die abnorme Veranlagung der Angeklagten, ihre häufigen Nervenzusammenbrüche und ihre Neurasenie. Das Urteil der Geschworenen lautet auf Mord ohne Vorbedacht und nicht die krankhafte Veranlagung als mildernden Umstand in Betracht. Die Angeklagte wird zu 8 Jahren und 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Bei der Bucherapostelung des Berliner Polizeipräsidenten sind im vergangenen Monat 1923 Strohstücken bearbeitet worden, wovon 1252 an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet wurden. In 68 Fällen wurde das Sanktionsverbot ausgedrückt. Von der Handelserlaubnis.

Strohstücke wurde in 108 Fällen die Erlaubnis zum Großhandel erteilt. Von den Marktgerichten wurden in 247 Fällen ein Urteil gefällt. Beschlagnahmen wurden u. a. Textilien im Werte von 400 Goldmark, Kaffee, Koffeerieg und Schokolade für 4000 Mark, Butter für 300 Mark, Speck für 300 Mark, 10 Kinder, 24 Schweine und 9 Kälber.

Fortunas Glück. Großes Aufsehen erregte in Paris, daß im Kasino von Cannes ein Italiener Cassino beim Bakaratspiel in wenigen Stunden 1350 000 Franken gewann.

Eine Trauerkunde für Reinschmucker kommt aus Burgund: Die fassigen Seiten Weinbergsschnecken, die an den sonnigen Abhängen der Bourgogne so vorzüglich gedeihen, sind von der Ausrottung bedroht — dank der Plünder der Pariser Schlemmer. Der Verbrauch ist allmählich so gestiegen, daß die Natur die Verluste nicht mehr ersetzen kann, und auch alle Versuche, die Schnecken künstlich zu züchten, sind gescheitert. Alle Gegenmittel, die man bis jetzt vorgeschlagen hat, sind wirkungslos geblieben. Die „Kritik“ scheint so ernst, daß die Provinzialbehörden Ausschüsse eingesetzt haben, um die Frage eingehend zu studieren.

Hilfe aus Venezuela. In Maracaibo (Venezuela) ist sich eine Gesellschaft gebildet, um die Not der deutschen Kinder und alten Leute zu lindern. Am Gründungstage gingen 27700 Bolivares ein. Ebenfalls in Maracaibo, der Hauptstadt der Republik, hat sich zum selben Zwecke ein Komitee gebildet, dem die ersten Damen der Gesellschaft vorstehen.

Eisenbahnunglück in Frankreich. Der Greterekung Galois-Missa ist bei Lyon durch einen Irrtum des Lokomotivführers auf eine falsche Weiche geraten und entgleist. Die Lokomotive, der Speisewagen, der Postwagen und zwei Schlafwagen stürzten um und wurden zum Teil zertrümmert. Bisher sind die Namen von vier Toten und 25 Verwundeten bekannt geworden.

Die neue Ringuhr-Mode. Jodelang war es die Sehnsucht einer jeden Frau, eine Armbanduhr zu besitzen. Die Armbanduhr-Industrie hat in den letzten Jahren geradezu ideale Muster auf den Markt geworfen: edelsteine, achte, echte Uhren aus Gold, Platin, in jeder Zeit fast ausschließlich am schmalen schwarzen Armband. Jetzt scheint die Armbanduhr der Ringuhr Platz zu machen. Uhrenindustrie berichten, daß auch aus Amerika, England und Frankreich große Bestellungen auf Ringuhren eintreffen. Es sind dies Ringuhren auf Klänge ausgelegt. Man hat diese winzigen kleinen Uhren bisher nur mit der Hand hergestellt und der Preis war entsprechend hoch. Neuerdings aber haben einige Schweizer Uhrenfabriken Maschinen zur Herstellung solcher Uhren geschaffen, so daß sich der Preis für diese Ware erheblich verbilligen wird. Es ist allerdings nicht anzunehmen, daß in absehbarer Zeit der Preis für Ringuhren mit dem für Armbanduhren mithalten kann. Andere Uhrenindustrie machen geltend, daß derartige kleine Uhren nicht genau und verlässlich sein können und daß sich daher die Ringuhrmode bald überleben wird. Andererseits wird behauptet, daß man sehr wohl in der Lage sei, durchaus verlässliche Ringuhren zu fertigen.

Was ist ein Verbrecher? Im Referendatenamt ließ Felix Dahn die Kategorien der Straftaten Reberzeugung, Verbrechen und Verbrechen aufzählen. Dann fragte er nach dem unterscheidenden Merkmal der einzelnen Straftaten Handlungen. Ein Kandidat, der bereits mehrere Antworten verweigert hatte und verwirrt worden war, wußte nicht das Charakteristikum des Verbrechens anzugeben. Er fluchte und flüchtete schließlich heraus: „Ein Verbrecher ist... ist derjenige, der etwas getan hat.“ Felix Dahn aber antwortete mit der Antwort: „Der Kandidat, daraus erziehe ich, daß sie kein Verbrecher sind!“

Geistes vom Tage. Die junge Hausfrau. Achim: „Gedulde Frau, soll ich jetzt den Karren schlichten?“ — Die junge Frau: „Warum Sie noch, bis ich drinnen bin.“

Ein, ich kann ihn nicht schreiben hören.“ — Frau Rasse: „Erster ist ganz schön, aber Kuno ist mir doch lieber. Mir fehlen im Theater immer die Texte, was das alles bedeutet.“ — Schlimm. Zwei Mädchen treffen sich auf der Straße. „Aber Piese, wie siehst Du denn an Gesicht nur aus?“ fragt die eine. — „Ach, mein Schatz hat mir gestern abgeschrieben.“ ist die Antwort, und die andere meint: „Ja, man sieht es, mit Reißzweife!“ — Edelherz. Er: „Ordnungsumm beist Du gar nicht. Unsere Wohnung ist die reinste Wüste!“ — Sie: „Und Du bist das Kamel dazu!“

Gott klagt das Lied vom braven Mann! Der arme, feldene Fall, daß ein Schuldner freiwillig die Zinsen eines Hypothekensatzes in Gold, also voll aufbewahrt bezahlt, verdient einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gegeben zu werden. Schuldner: ein Lokomotivführer aus Arnberg. Gläubigerin: eine über 70 Jahre alte, früher vermögende, jetzt mittellose Dame. Kapital 5000 Mark, halbjährliche Zinsen je 5 Prozent = 125 Goldmark wurden ohne Aufforderung am 2. Januar 1924 stillschweigend bezahlt. Wenn jeder Schuldner, der nicht schlechter gestellt ist als der doch auch nicht auf Rosen gebettete kleine Beamte, so verfahren würde, so würde manche bittere Not gelindert und manche Ungerechtigkeit beseitigt.

Unschätzbarkeit eines Auswanderungswunders. Ein gewisser Kolonist hatte, wie aus Berlin gemeldet wird, eine große Reihe von Landarbeiterfamilien in der Uckermark und in Ostpreußen unter verlockendem Angebot veranlaßt, sich ihm als angeblichen Vorsteher eines Verbandes deutscher Auswanderer zur Auswanderung nach Südamerika anzuvertrauen und Hof und Gut zu verkaufen. Er nahm ihnen Vorschuß ab, ließ sich Lebensmittel von ihnen senden und ließ die Vertriebenen dann in Berlin, wo er sie zur Weiterbeförderung empfangen wollte, im Gelande sitzen. Kolonist wurde verhaftet, mußte aber wieder entlassen werden, da er in der Haft erkrankte, und ein ärztliches Gutachten seine Gastunfähigkeit bescheinigte.

Schweres Grubenunglück in den Vereinigten Staaten. Nach einem Telegramm aus Salt Lake sind die Grubenarbeiter eines Bergwerks bei Castle Gate durch schlagende Wetter verunglückt worden. Das Bergwerk liegt in Wyoming. Bisher gelang es, 13 Bergarbeiter als Verletzte zu bergen. Die Rettungsarbeiten werden durch die sich entwickelnden Gase außerordentlich erschwert. Es scheint fast unmöglich, sich einen Weg zu den noch eingeschlossenen 100 Bergarbeitern zu bahnen. Es muß damit gerechnet werden, daß auch sie den Tod gefunden haben. Vor dem Einmarsch des Bergwerks hatten sich erschütternde Szenen ab, da die Frauen der eingeschlossenen in das Bergwerk einbringen verweigert, daran aber von den Wächtern gehindert wurden.

Wirds blinde Passagiere an Bord. Als der Dampfer „Amerika“ aus Bremen in Newport eintraf, wurden auf ihm zwölf junge Leute entdeckt, die sich in Bremen an Bord geschlichen und die diese als blinde Passagiere mitgenommen hatten. Sie werden vorläufig auf der Einwanderungsinsel Ellis Island festgehalten und sollen demnach an Bord des Dampfers „George Washington“ nach Bremen zurückgeschickt werden.

Eine vierzehnjährige bei der Geburt gefangen gehalten. Im Verdacht der Götze wurde ein Ehepaar verhaftet, das sein Kind, ein vierzehnjähriges Mädchen, bei der Geburt in der Wohnung gefangen gehalten hatte. Das Kind, das die vierzehnjährige Jahre hindurch niemals die Straße betreten durfte, war in einer dünnen Kammer der elterlichen Wohnung eingesperrt; es wurde in einem völlig vermauerten, menschenunwürdigen Zustand aufgezogen. Der Grund für das unmenschliche Verhalten der Eltern ist noch ungeklärt. Ebenso rätselhaft ist der Umstand, daß diese Vorzüge möglich waren, ohne daß die Nachbarschaft auf sie aufmerksam geworden ist.

Breisabschlag

in Hausmacher Wurstwaren!

(geräuchert.)

Serbelattwurst	per Pfd.	1.20
Blut- u. Fleischwurst	" "	1.—
im Aufschnitt	" "	0.26
Hst. Hausmacher Leberwurst	" "	1.05
eignet sich zum Schmieren	" "	0.27
im Aufschnitt	" "	1.10
Fleischwagen	" "	0.28
im Aufschnitt	" "	0.35
Hst. Mettwurst billiger	" "	1.35
und besser Brotaufstrich	" "	0.35
im Aufschnitt	" "	0.62
1a Cocosfett in Pfd.-Tafeln	bei 2 Pfd.	0.60

Colonialwarengeschäft

J. A. Drthmann

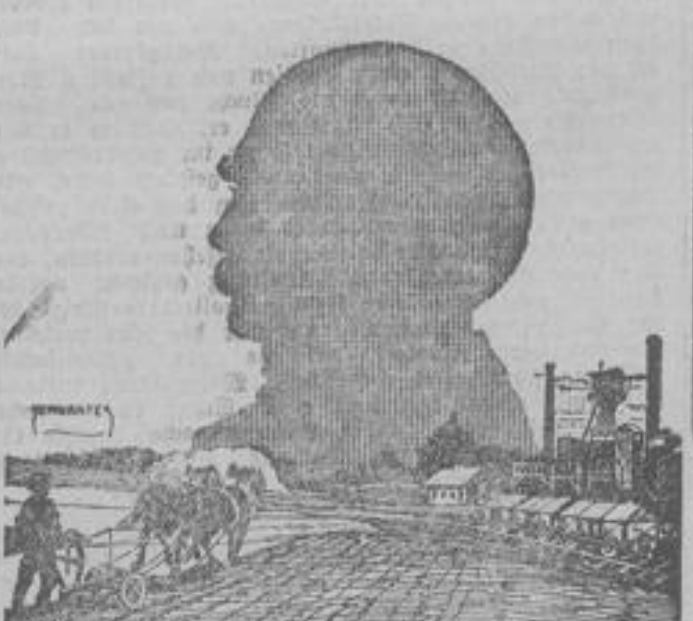
Weierstraße 34 Weierstraße 34

Fahrplan

gültig ab 1. März 1924. (Ortszeit. — Ohne Gewähr.)

Nach Wiesbaden.
Vormitt. 554 624 724 855 1147
Nachmitt. 132 226 338 508 546 637 839 1010 1139

Nach Frankfurt.
Vormitt. 432 511 616 731 908 1100
Nachmitt. 1222 148 23 340 457 633 831 944 1101



Schon Bismarck sagte zu seinem
Vorzücker Gutsverwalter:

**Säen Sie keine
Metze Korn ohne
künstlichen Dünger**

Auch wir rufen dem Landwirt zu:
**Willst du die Aussaat nie bereuen,
So mußt du kräftig Kali streuen!**

Kochmanns Ratsschlüsse zur richtigen Düngung erteilt:
**Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
des Deutschen Kalisyndikats G.m.b.H.
Darmstadt, Elisabethenstr. 8**

Arbeiter und Arbeiterinnen

jüngeren Alters, wennmög.
in ähnlichen Betrieben tätig
gewesen, zum sofortigen
Eintritt gesucht. Zu melden:
Büro

Hans Gallo A.-G.

Gebraucht aber noch gut
erhaltener

Sitz- u. Liegewagen

zu verkaufen. Näheres Ge-
schäftsstelle Massenheimerstr. 25.

Rohrstühle

zum Flechten werden ange-
nommen.

Massenheimerstr. 23.

Bestellungen auf

Saatkartoffeln

Odenwälder blau (frühe)

und Kaiserkrone nimmt an

Peter Wingenheimer

Ein braves fleißiges

Mädchen

gesucht. Näh. Geschäftsstelle

Massenheimerstr. 25

Ein noch gut erhaltenes

Kinderwagen

billig zu verkaufen. Näh.
Geschäftsstelle Massenheimer-
str. 25.

Von Mittwoch ab steht ein

Leichter Transport

Hanno-
veraner

Ferkel u. Läufer Schweine

zum Verkauf bei

Wag. Krug.

4 gebrauchte leichte

Wagen-Räder

auch neue

Kartoffel-Quetsche

zu verkaufen. Näheres Ge-
schäftsstelle Massenheimerstr.
Nr. 25.

Weiche mit

Henko

die

Wäsche

ein!

Henko, Henkel's

Wasch- und Bleich-Soda;

altbewährt für Wäsche

und Hausputz

Alleinige Hersteller:

HENKEL & CIE.,

DÜSSELDORF.